

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896**

228 (29.9.1896) II. Blatt

**Ausgaben:**  
Wöchentlich 2 Pf. 50 Pf.  
Monatspreis: 60 Pf.  
Halbjährlich: 3 Mark 50 Pf.  
Jahrespreis: 7 Mark 50 Pf.  
In Karlsruhe durch die Post bezogen: 2 Mark 50 Pf.  
In das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pf.  
Durch die Post ohne Postgebühr: 2 Mark 50 Pf.  
Vorauszahlung.

# Badische Landeszeitung.

**Anzeigengebühr:**  
Die 14spaltige Kolonnetze über deren Raum 20 Zeilen, im Restamtsblatt 60 Pf.  
**Bemerkungen:**  
Unbenutzte Stellen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Anzeigen nicht berücksichtigen.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 2. Telefonanschluß Nr. 401.

Nr. 228. II. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 29. September

1896

## Deutsches Reich.

**A. Karlsruhe, 28. Sept.** Nach dem Artikel im I. Blatt „Zur Berufs- und Gewerbebeziehung vom 14. Juni 1895“ hat die Zahl der Selbständigen nur in der Landwirtschaft zugenommen (von 27,78 % auf 31,07 %), in der Industrie hingegen abgenommen (von 30,77 auf 23,82 %). Insgesamt ist eine Abnahme eingetreten. Hieraus erhellt die schon öfter behauptete Tatsache, daß in der Landwirtschaft die Tendenz der Aufzucht der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe nicht besteht. Die Landwirtschaft strebt nach Individualisierung, nicht nach Sozialisierung, und sie ist schon aus diesem Grunde derjenige Faktor im Gesellschaftsleben, welcher der Ausbreitung der Sozialdemokratie den stärksten Damm entgegenstellt. Die Versuche der Sozialdemokraten, die Bauern für ihre Partei zu gewinnen, werden an dieser Tatsache ein unüberwindliches Hindernis finden, es müßten denn die bürgerlichen Parteien so grobe politische Fehler begehen, daß die Bauern mit Gewalt in das Lager der Unzufriedenen getrieben werden. Was die Abnahme der Selbständigen in der Industrie betrifft, so ist diese der ziffermäßige Ausdruck der Ausbreitung des Großbetriebes. Der Großbetrieb ist wirtschaftlich vorteilhafter als der Kleinbetrieb und bringt vermögenseiner intensiveren Produktion dem gesamten Nationalvermögen einen größeren Zuwachs. Man könnte es als ein bedenkliches Zeichen betrachten, daß dieser Zuwachs zunächst nur Einzelnen zu gute kommt; überhaupt könnte man in der Verminderung der selbständigen Existenzen ein sozial bedrohliches Moment erblicken wollen. Dies wäre jedoch ein voreiliger Schluss. Die Ergebnisse der Berufsbeziehung von 1895 sind in dem Artikel des I. Blattes nicht vollständig enthalten. Insbesondere fehlt die Zunahme der Privatbeamten. Diese Klasse besitzt eine sehr bedeutende soziale Wichtigkeit. In dieselbe gehören die Prokuristen, Buchhalter, Kassiere, Expedienten, ferner die technischen Beamten, wie Ingenieure, Maschinenbauingenieure, Konstruktoren, Zeichner, Elektrotechniker, Chemiker u. s. w., deren Zahl mit dem Aufschwung der Industrie im Allgemeinen und mit der Ausbreitung der Großbetriebe im Besonderen ganz bedeutend zugenommen hat. Wir sagen gewiß nicht zu viel mit der Vermutung, daß die Zahl der Privatbeamten seit 13 Jahren sich verdoppelt haben dürfte. Man wird gut thun, mit seinem Urteil zurückhaltend zu sein, bis die gesamten Ergebnisse mitgeteilt sein werden. Soviel läßt sich aber jetzt schon sagen, daß die angeführte Klasse sehr viele gut bezahlte, häufig mit Gewinnaufschlag bedachte Personen in sich schließt, die ihrer sozialen Stellung nach dem Bürgertum angehören. Ihre Vermehrung kommt dem Bürgertum zu statten und wiegt das Eingehen einer entsprechenden Anzahl kümmerlicher, selbständiger Existenzen auf. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Berufsbeziehung wird dasjenige sein, welches darthut, in welcher Weise die Klasse der Privatbeamten in der Zeit von 1882 bis 1895 sich vermehrt hat.

**Berlin, 27. Sept.** Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine sind S. M. S. „Kaiser“, Kommandant Kapitän zur See Gey, mit dem Chef der Kreuzer-Division Konteradmiral Tirpitz, sowie S. M. S. „Kreuzer“, Kommandant Korvettenkapitän du Bois, am 23. September in Yokohama angekommen und am 26. September von dort nach Yokohama in See gegangen. S. M. S. „Sperber“, Kommandant Korvettenkapitän Meinelde ist am 25. September in Klein Bopo angekommen und beabsichtigt am 28. September die Heimreise fortzusetzen.

**28. Sept.** Auf einem Übungsritt begriffen, trafen hier gestern 20 Offiziere des bad. Leibregiments ein. Dieselben kamen von Freiburg in Breisgau und werden nach einträglicher Ruhe über Saarbrücken nach ihrer Garnison zurückkehren. — Die während des demobilisierenden Wetters ausgeführten Manöver haben heute mit der Rückkehr der letzten 3 Infanterieregimenter ihre Ende erreicht. Die Truppen sind ganz außerordentlich hart mitgenommen worden, und man sah ihnen die Strapazen an Gesicht und Kleidung an. Die Zahl der Kranken ist groß, die meisten halten sich aber aufrecht, um morgen in die Heimat entlassen zu werden. In 5 Wochen sind sie kaum einmal trocken geworden und mußten wiederholt Notquartiere bezogen werden. — Die bei der Explosion des Zeughauses Beschädigten werden jetzt aufgeführt, ihre Ansprüche angegeben. Es sind seit dem Ereignis gerade 3 Monate verstrichen. In einschlägigen 5 und 20 Fällen, 5 wegen glücklicher bewerkstelligter Gewerkschaftstätigkeit und reichlich 50 beantragten Kurstellen. Der Schaden an benachbarten Gebäuden und Grundstücken ist ebenfalls sehr erheblich.

## Ausland.

### Frankreich.

**Paris, 27. Sept.** Die Gerüchte über Missbilligungen zwischen der Regierung und den Präsidenten des Senates und der Kammer sowie über Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Ministerrats anlässlich der Teilnahme des Parlamentes an den Festlichkeiten zu Ehren des russischen Kaiserpaars werden formell dementiert. — Wie nunmehr feststeht, werden die Präsidenten der beiden Kammern den Präsidenten keine nicht nach Cherbourg begleiten; sie werden aber auf dem Bahnhof von Paris mit dem Präsidenten der Republik ausreisen und ebenso sind alle Mitglieder der Bureaux beider Kammern nach dem Schloß eingeladen worden, bei dem Besuch des Kaisers von Russland zugegen zu sein, um damit die höhere Stellung des Parlamentes anzudeuten. Es wird während der Festlichkeiten keine Rede gehalten werden. Präsident Faure wird allein bei dem Diner am Dienstag Abend einen Toast ausbringen, auf den der Kaiser von Russland antworten wird.

## Baden und Nachbarländer.

**Mannheim, 27. Sept.** Das heute enthaltene Kriegerdenkmal ruht auf einem mächtigen Sockel von selten schönem Granit. Der untere Sockel des Denkmals aus vier massiven Steinblöcken gebildet, während das obere Postament aus einem einzigen massiven Steinblock besteht. Den Sockel hat die hiesige Firma Werle u. Hartmann ausgeführt. Das wertvolle Steinmaterial wurde von Herrn Heinrich Hartmann zum Geschenk gemacht. Die Säulen des Sockels sind mit Bronzelapitalen und Bronzefasern geziert. Auf allen vier Seiten des Sockels sieht man von getriebenem Laubwerk umrannte Bronzeshilde, auf welchen die Wionung der Stadt Mannheim, die den Gefallenen des 2. Bad. Grenadierregiments und des 1. Badischen Leibregiments gilt und die Bezeichnungen der Hauptkämpfe, Belfort, Straßburg und Dijon angebracht sind. Darunter befinden sich auf jeder Seite gleichfalls in Bronze ausgeführte Gedenktafeln mit den Namen der gefallenen Krieger. Die Bronzeverzierungen sind zum Teil nach dem Motive des eisernen Kreuzes gebildet. Der Sockel ist in einem moderniserten, romanischen Stil gehalten, der kraftvoll und zugleich feiner erscheint. Die Bronzefigur des Genius des

Sieges, welche der Sockel zu tragen hat, mißt bis zur Krone 4 1/2 Meter und repräsentiert eine Metallmasse von 60 Zentnern. Der Guß ist der Kgl. Kunst- und Metallgießerei von Hugo Belargus in Stuttgart prächtig gelungen. Die feine Tönung der Bronze wirkt sehr angenehm.

**Achern, 26. Sept.** Die ordentliche Generalversammlung des „Badischen Obstbauvereins“ wurde heute hier im Gasthaus zum Ochsen abgehalten. Die Mitglieder des Vereins, welche sich an der hier am gleichen Tage eröffneten landwirtschaftlichen Bauausstellung in der Abteilung „Obstbau“ hervorragend beteiligten, waren sehr zahlreich erschienen. Nach herrlicher Begrüßung des 1. Vorstandes, Herrn Hofgärtner Fischer, stattete Herr Obstbaulehrer Klein als Schriftführer und Kassier des Vereins den Jahres- und Rechenschaftsbericht ab. Aus diesem wurde mit Freuden wahrgenommen, daß der junge Verein immer mehr Freunde gewinnt. Der Kassenbestand ist sehr gut und die Zahl der Mitglieder hat seit der vorjährigen Generalversammlung um 88 zugenommen, so daß der Verein seit seinem kurzen Bestehen eine größere Verbreitung zu geben, wurde beschloffen, jedem Mitgliede auf Verlangen ein junges Bäumchen von der Birne „Gute Bouffe von Voraranches“ oder von dem neuerwähnten „Bismardapfel“ unentgeltlich abzugeben. Gewiß eine anzuerkennende Leistung nebst Gratis-Lieferung des Vereinsorgans für einen jährlichen Beitrag von nur 2 M. Der seitige Generalvorstand wurde wiedergebührt und für ein weiteres Mitglied Herr Stadtrat Lorenz in Baden-Baden in den Gesamtvorstand aufgenommen. Mitglieder-Anmeldungen nimmt der 1. Vorstand, sowie der Schriftführer des Vereins gerne entgegen.

**Gengenbach, 28. Sept.** Heute früh 1/3 Uhr ertönte vom Ringthorwege die Sturmorgel. Die hiesige Feuerwehr wurde telegraphisch nach Fußbach gerufen, wo in der dortigen Kreisverpflegungsanstalt auf dem Speicher, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise, Feuer ausgebrochen war. Als die hiesige Mannschaft mit zwei Spritzen auf der Brandstätte ankam, waren die Feuerwehren von Fußbach und Biberach schon in voller Thätigkeit, die sich zuerst auch auf die Herauslösung und Sicherung der franten Insassen und Bergung der Beuten und dergleichen zu erstrecken hatte. Erstens bot mancherlei Schwierigkeiten und erforderte viel Umsicht und Wille des Anstaltsverwalters und seines getreuen Dienstpersonals, da einzelne geistig gestörte sich in ihre Beuten, unter Beiständen und in Winkel des Hauses zu verziehen suchten. Der zielbewußten gemeinsamen Thätigkeit, der praktischen Einrichtung der Wasserleitung für Brandfälle, und bei den günstigen Wasserverhältnissen gelang es in kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden, nachdem der Dachstuhl des Hauptgebäudes zum großen Teile zerstört war.

**Staufen, 27. Sept.** Der schreckliche Sturm, der von Mittwoch bis Freitag wüthete, hat in Gärten, an Obstbäumen und in der Weinbergen großen Schaden angerichtet. Die Verheerungen gleichen stellenweise denen nach einem starken Hagel. Zu hunderten liegen die abgerissenen weissen Trauben am Boden, andere haben verdorrte Stiele und welken deshalb. Die Wirkung des heftig aufgeschlagenen Regens war im so kräftiger, weil die Trauben wegen ihrer Größe ziemlich frei hängen; auch entbehren sie zum Teil schon der schützenden Blätterhülle. Wohl wurden die Reben 2-mal bespritzt und zeigt sich die Peronospora nur an ganz jungen Trieben; dagegen hat der Schwarzbrenner (erst Anfangs September aufgetreten) viele Blätter befallen, nicht minder eine neue Blauschimmel, welche, obwohl sie der Peronospora bezüglich der Verheerungen nicht nachsteht, sich sonst deutlich davon unterscheidet. Der Pilz wird gegenwärtig untersucht. — Wegen der trüben Herbstansichten sind die Weinpreise seit August gestiegen; übrigens halten die Verkäufer sehr zurück. — Von Diententhal bei Schlettstadt, wo der Knipperle (geschätzte Frühorte) am 24. d. M. begonnen hat, meldet man Käufe zu 20 M. pro Hektoliter. Die spätere Lese liefert wohl zu billigerem Preise, da bezüglich der Quantität die Herbstansichten sehr günstig sind.

**Königsberg, 27. Sept.** Nach heutigem Beschluß des Gemeinderats und Bürgerausschusses wird an der hiesigen Realschule eine weitere Lehrkraft (Realschullehrer) angestellt werden; dadurch werden einige Herren an der Realschule etwas entlastet, welche aber hierfür unentgeltlich Unterricht an dem neu ins Leben gerufenen Mädchenkursus erteilen; das Schulgeld für die Mädchenabteilung beträgt jährlich 30 M. für je eine Schülerin. Man ist der Stadtgemeinde sehr zu Dank verpflichtet, daß auch den Töchtern ein erweiterter Unterricht gegeben wird. Die hiesige Realschule hat dieses Jahr erstmals über 100 Schüler. — Nächsten Donnerstag, 1. Okt., findet hier öffentliche Schlußprüfung der Haushaltungsschule des Kreises Freiburg statt.

**Schopfheim, 26. Sept.** Nachdem es gestern tagsüber und auch die Nacht hindurch unaussprechlich stark geregnet, hatten wir heute früh Hochwasser. Um 6 Uhr wurde lt. „M. Zgl.“ die Wasserwehr alarmiert, da die Brücke unterhalb der Lege der Firma Gottschalk u. Majer die Uferfestung unterpält und ein Stück derselben weggeschwemmt hatte. Die Brücke, die bis jetzt allen Hochwassern Stand gehalten, war auch in Gefahr. Große Baumstämme, die vom Wasser angeschwemmt waren, hatten ein Loch und einen Eisbrecher weggerissen und lagen quer vor den Brückenpfeilern. Ein Wehrmann, Götter Knittel, ließ sich von der Brücke an einem Seil hinab und besetzte an den Baumstämmen Ketten, mit diesen und Seilen wurden nun die Hölzer aus dem Wasser gezogen. Einer der starken Baumstämme scheint von einer Brücke heranzukommen. Man sagt, daß die Keller Wiesensbrücke vor der Seidenpinnerei weggerissen sei und daß dieser Stamm zu den angeschwemmten Trümmern gehöre. Die Brücke in Hausen soll auch in Gefahr gewesen sein. Antreibende Baumstämme wurden bei der obengenannten Lege aufgehalten und ans Land gezogen. Manche sind auch abwärts getrieben. Bei der gefährdeten Stelle wurden Falschinen und Sandläche eingesetzt, um ein Weiterreißen des Wassers zu verhüten. — Der Schlierbach ist ebenfalls über seine Ufer getreten, der Regen, der heute früh aufgehört, hatte sich wieder eingestellt.

## Aus der Residenz.

**Karlsruhe, 28. Septbr.**  
\* **Bürgerausschuffung.** Auf Mittwoch, den 7. Oktober d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, wurde eine Sitzung des Bürgerausschusses anberaumt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Beratungsgegenstände: 1) Anstellung eines wissenschaftlich gebildeten Ingenieurs als ersten Gehilfen und Stellvertreters des Tiefbauleiters; 2) Ver-

lauf von 5200 qm Gelände im Weierheimer Wäldchen an Herrn M. Daub; 3) Ankauf von 2081 qm Gelände im Weierheimer Wäldchen von der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen; 4) Ankauf des Hochbestandes im Weierheimer Wäldchen; 5) Herstellung der Georg-Friedrichstraße; 6) Herstellung von Straßen in den Wäldern; 7) Herstellung der Straße östlich der Rheinthalbahn von der Kaiserallee bis zur Mollstraße; 8) Herstellung der Straßen südlich, südlich und westlich des neuen Amtsgefängnisses; 9) Erlassung von Ortsstatuten über den Erwerb von Straßen- und Kanalverlethungslosten; 10) Verlethung der 1895er städt. Rechnungen. Am gleichen Tag von 3 bis 1/4 Uhr findet die Wahl zweier Stadtverordneten für den in den Stadtrat gewählten Herrn Dr. Binz und für den verstorbenen Herrn Geh. Hofrat Wallraff, sowie eines Mitglieds des Verwaltungsrats des Waisenhauses für den verst. Herrn Stadtrat Engelhardt statt.

— **Herr H. Röber** charakterisiert seinen letzten Ausfall gegen die „Landeszeitung“ heute selbst als „Dämonen-Sprache“. Diese Selbstcharakterisierung entbehrt uns jeder weiteren Antwort. Wenn er im übrigen heute die Anständigkeit seines Vornamens konstatieren zu müssen glaubt, so wollen wir ihm gern bezeugen, daß sein Vornamen weitaus das Anständigste an ihm ist.

— **Internationale Hundausstellung.** Die Meldungen, insbesondere von den Ausländern, sind bis jetzt sehr zahlreich eingelaufen und mußte infolge mehrerer telegraphischer Anfragen, namentlich von größeren Zwingern, der Meldefristtermin bis Mittwoch, den 30. September, verlängert werden. Bis jetzt sind insgesamt 75 Ehren- und Spezialpreise angemeldet; weitere Ehrenpreise stehen in Aussicht. Für Ueberwachung und Pflege der Hunde ist in liebenswürdiger Weise Militär zur Verfügung gestellt und somit ausreichend Sorge getragen. Der kynologische Verein hat den Beschluß gefaßt, den Schulen eine besondere Vergünstigung zuzulassen, indem der Eintrittspreis am Montag auf 10 Pf. ermäßigt wurde, wenn die Schulklassen unter Führung der Herren Lehrer, die freien Eintritt haben, die Ausstellung besuchen. Meldefristulare sind von Herrn E. F. Gartner, Blumenstr. Nr. 17, zu beziehen.

— **In Gauen der Seemannshaus** hielt gestern Nachmittag Herr Pastor Harms einen Vortrag in der kleinen Kirche, welcher namentlich von Frauen stark besucht war. Die eigenartige Verteilung der Arbeits- und Ruhestunden auf dem Schiffe (nämlich nach 4 Stunden Arbeit 4 Stunden Ruhe) lasse dem Seemann, so lange er auf hoher See ist, keine Zeit, sich geistig zu sammeln und seinen religiösen Verpflichtungen nachzukommen. Am den Seeluten, wenn sie an's Land kommen, Gelegenheit zu geben, dies nachzuholen und um sie zugleich vor den Gefahren, welche ihnen in fittlicher Beziehung in den großen Hafenstädten drohen, zu bewahren, sind die Gauen der Seemannshaus in den verschiedenen Hafenplätzen errichtet worden, welche der Redner lebhaft der Unterstützung aller empfahl.

— **Stenographie.** Der Verein für vereinfachte Stenographie, welcher hier seit jenem Bestehen erfreuliche Erfolge verzeichnen kann, veranstaltet am Mittwoch, 30. September, einen Unterrichtskurs. Die Anmeldungen zu demselben werden Mittwoch Abend 1/2 Uhr im Landeshof (2. Stock) entgegengenommen. Das Honorar beträgt einschließend der Beihilfe 4 Mark. In diesem Abend wird Herr Schumann, praktischer Schreiber einer Vortrag über Stenographie halten, zu welchem Zweck man freundlichst eingeladen wird. Die Uebungshefte, welche noch besonders bekannt gemacht werden, finden in der Realschule statt.

— **In rasendem Galopp** rannten gestern Abend gegen 7 Uhr zwei an eine Chaise gespannte Pferde von der Eisenbahnstraße durch die Kaiserallee, Kaiser-, Adler- und Schloßplatzstraße bis zum „Roten Haus“, wo sie endlich angehalten werden konnten. Glücklicherweise ist auf der langen Strecke, die die beiden Pferde zurücklegten, kein Unfall vorgekommen.

— **Kleine Chronik.** Ein Eisenhauer aus Nürnberg, wohnhaft im Stadtteil Mühlburg, wurde wegen Vergehen gegen § 133 des R.-St.-G.-B. hier verhaftet. — In einem Hause der Werderstraße wurde am 26. d. M. einer Frau verschiedene Wäsche im Gesamtwerte von 26 M. entwendet. Als Täterin wurde eine herumziehende Fabrikarbeiterin aus Florenz ermittelt und verhaftet. Sie hatte die Wäsche im Haub. Leihhause verlegt. Diefelbe wurde noch wog n einem anderen Diebstahl und Betrag verfolgt und ist auch hierin gefänglich. — Ein vom groß. Amtsgericht dahier wegen Körperverletzung rechtskräftig verurteilter stollenloser Väterburche aus Berlin wurde hier verhaftet. — In der Marlagasse wurde ein Tagelöhner aus Frankfurt verhaftet, welcher wegen Widerstand eine mehrwöchentliche Gefängnisstrafe zu erweisen und sich auf ordnungsgemäß zugestellte Ladung zum Straftritt nicht gestellt hat. — Eine vom groß. Amtsgericht Birsfelden wegen Urkundenfälschung rechtskräftig verfolgte Frau aus Marlen wurde hier verhaftet. — In verfloßener Nacht haben ein Fuhrmann und ein Schmied, beide aus Schopfloch, und ein Schmied aus Josmann in der Fähringerstraße Missethaten verübt; da sie auf die mehrmalige Aufforderung nicht davon abließen, so wurden sie verhaftet. Hierbei widerstehen sie sich thätlich, weshalb sie in das neue Amtsgefängnis eingeliefert wurden. — In einer Wirtshaus der Fasanenstraße kamen am 14. d. M. nachts eine Frau aus Weitenung, welche betrunken war, und ein stollenloser Schriftföher aus Reutlingen mit einander in Wortwechsel, wobei die Frau mit einem Bierglas dem Schriftföher auf den Kopf schlug, so daß derselbe eine blutende, aber nicht gefährliche Verletzung davontrug. — Der Fremde, welcher mit einer Schuld von 35 M. in einem Hotel in der Karl-Friedrichstraße sich aufhielt, hat nunmehr seine Rechnung beglichen. — Ein Hilfspostbote aus Steinbach wurde hier verhaftet, weil er Briefe geöffnet und denselben Verbrechen entnommen und entwendet hat. — Eine Frau in der Adlerstraße wurde am 19. d. M. verschiedene Leibwäsche im Werte von 15 M. 80 Pf. vom Speicher herunter entwendet, wo dieselbe zum Trocknen aufgehängt war. — Ein vom groß. Amtsgericht dahier wegen Sachbeschädigung rechtskräftig verfolgter, arbeitsloser Tagelöhner aus Birsfelden wurde hier verhaftet. — Ebenso wurde ein stollenloser Tagelöhner aus Glashütte verhaftet, welcher von groß. Staatsanwaltschaft in Forstheim wegen Techniker Diebstahl rechtskräftig verfolgt wurde. — Ein stollenloser Hausburche aus Kalen wurde gleichfalls hier verhaftet, welcher vom königl. Amtsgericht Kandel wegen Widerstand verfolgt wurde. — Ein arbeitsloser Ausländer aus Weitenung hat sich am 1. d. M. bei einer Frau in der Schöffelstraße unter falschem Vorspiegelung eingeliegt, er sei bei einem Kürschner in der westlichen Kaiserstraße in Stellung und ist am 8. spurlos verschwunden und hat die Frau unter Mithilfe des Hausbesizers um 10 M. 22 Pf. betrogen. — Am 7. d. M. hat ein der Marientraße wohnender Architekt sich einem in der Kreuzstraße wohnenden Tapezierer zwei Fahnen bestellt, welche auch am gleichen Tage geliefert worden sind. Am andern Tag hat der Architekt bei demselben Tapezierer wieder zwei Fahnen von deutscher Farbe mit Lieferung am gleichen Tage bestellt und wie die ersten von der Lieferung mit 19 M. gleich bezahlt. Am gleichen Nachmittag kam ein unbekannter Mann zu dem Lieferanten und verlangte die zwei Fahnen für den Architekten, welche auch anstandslos abgegeben worden sind. Als nun am 11. d. Mts. nach den Fahnen gefragt wurde, hat sich herausgestellt, daß ein Anbrechlicher der Fahnen abgepolzt und dem Tapezierer um 19 M. betrogen hat.



ändert der Brief A weiter, bis er 20 Besprechungsmarken enthält, gelangt also an 29 Empfänger, welche jeweils 2 Briefe mit B schreiben. Es wurden also  $29 \times 2 = 58$  Briefe mit B geschrieben. Jeder Brief mit B wird aber auch herumgeschickt, bis er 29 Briefe mit C in sich faßt. Jeder Brief mit B vertritt also auch 58 Briefe mit C und die 58 Briefe mit B haben also 58  $\times$  58 = 3364 Briefe mit C zur Folge. Jeder man so fort, erhält man eine geometrische Reihe von 25 Gliedern, deren erstes Glied 1 und deren Quotient 58 ist. Daran läßt sich nun leicht berechnen, daß im ganzen...

**Geehrter Herr Redaktor!**

Gefahren — ich bin kaum recht in der Welt, ich habe eine empfangen, die ich nicht empfangen hätte, das heißt, ich habe eine empfangen, die ich nicht empfangen hätte, das heißt, ich habe eine empfangen, die ich nicht empfangen hätte...

Ich habe eine empfangen, die ich nicht empfangen hätte, das heißt, ich habe eine empfangen, die ich nicht empfangen hätte, das heißt, ich habe eine empfangen, die ich nicht empfangen hätte...

Druck und Verlag von Otto Neuf in Karlsruhe, Kirchstraße.

um besser auf d' Vieh zu gucken, um verweist d'weilich, daß der Schweiß mit in d' Hof ist. Hernach, wannier sich wider lege will, bürzelt er mit selb'stredend, riggert den Bein bei dem Fall mit dem obern Bein zum Schilde noch d'r Schicht. Es ist aber noch ein anderer Grund, warum er die Schicht einwärts wie er sich ist, net g'fallt. Dieser, wo er als weiter ausfallen sollte, immer auch d'weilich, was g'fallt ist, als weiter ausfallen sollte, immer auch d'weilich, was g'fallt ist...

**Verfchiedenes.**

Die Verhöhnung in der Schweiz, schreibt man der „S. A.“ aus Westbad, im Kantone Appenzel, in dem Verzugigen eigener Art, ganz wie so eine Wasserfahrt, mit der bezauberliche Anblick hat. Kann die bekannnten ältesten Leute können sich an einen so vorzüglichen Sommer erholen, und der Herbst geht sich seines Vorzuges würdig. Am Montag 21. d., begann der feine Herbst mit solchalem Regen, der mich getreu sein zu werden, fast trocken kam ich über den Stof in's Appenzeler Ländle, und der Abend war so wunderbar, daß die Weisheit der Kunst, einige zu machen. Dieser Reichtum wurde gebührend besungen, Pläne zu machen. Dieser Reichtum wurde gebührend besungen, Pläne zu machen...

Der klassische Sternhalm. Herr Sternhalm (vor dem Spiegel, nachdem er von seiner fast geschwundenen Gaitin einen Knuß bekommen): „Wenn die Hofa selbst sich schämt, schämt sie auch den Garten!“ „Din, ich meine, daß der Spiegel aufgeschört hat, ihr Freund zu sein.“ „Din, ich meine, daß der Spiegel aufgeschört hat, ihr Freund zu sein.“ „Din, ich meine, daß der Spiegel aufgeschört hat, ihr Freund zu sein.“

Die Gasse greift auch in die Ferne, diese selbst ja kein Ort. Wie die Gasse nicht verarmt, blühet sie an ihrem Feuer. Eine andre wachsend fort. Schüler.

Rechtswertige Redaktion: Otto Neuf in Karlsruhe.



Nr. 129. Karlsruhe, Dienstag, den 29. September 1896

Nachdruck der Originalausgabe des Unterhaltungsblattes ist untersagt.

**Enttäuscht.**

Eine Erzählung aus der Zeit des Großen Krieges von August Guntermann. Noch vor unserer Ankunft war er wieder zu sich gekommen. Von Kissen gestützt, lag er aufrecht im Bett. Sein Aussehen war wirklich furchtbar. Die Furchen seines hohen Gesichts waren wie das Doppelte vertieft, glanzlos lagen seine Augen in den großen Höhlen, er atmete schwer und ausweilend durch das feingliedrige Röhren des ganzen Körpers. Er bot so recht das Bild eines getrockneten Menschen. Keine Spur von Jugend lag mehr in seinem Antlitz. Aber das vermehrte man eher, denn der flackernde Brand des Wahns war nicht dem ruhigen Lichte des Bewußtseins gewichen, sondern dem matten Scheine der Bewußtlosigkeit. Es geht zu Ende mit ihm, das wehrt unter aller Bedenke. Selbst der Arzt war dagegen ratlos.

„Ich habe Dir viel zu sagen, liebe Tochter; und Sie, guter Freund, sollen dabei sein.“ Und mehr für sich fügte er hinzu: „Es ist vielleicht zu schwer für schwache Schultern, denn eine Schuld ist es doch... Eine Schuld?“ fließt er noch einmal raub hervor. „Eine Schuld?“ wiederholte er drohend. Und da er in unruhigen sorgenvollen Mienen seine betäubende Antwort fand, ließ er das sornig empor geredete Haupt wieder sinken, schlug die Hände vor das Gesicht und begann heftig zu schluchzen. „Wahr! Wahr!“ rief Elisabeth in höchster Aufregung, und sie schloß sein graues Haupt in ihre Arme, sie küßte ihm die Hände, sie liebte ihn, wie die Mutter ihr Kind. „Wahr, sei ruhig, sei doch ruhig! Du brauchst uns ja nichts zu sagen; wir wissen doch, daß Du gerecht warst Dein Leben lang.“ Bei dem Worte „gerecht“ wachte Steinmann auf, nahm die Hände von dem Gesicht und sagte mit traurigem Ausdruck: „Gerecht? nein, gerecht war es nicht.“ Er verlor seine Worte in schmerzlichen Seufzern. Dann richtete er sich erschlossen auf. Und mit leicht vibrierender Stimme, die aber mehr und mehr an Festigkeit gewann, ließ er vor uns den Raum seines Lebens erschauen, der vom Blick getroffen in früher Jugendzeit, zwiespältig nach rechts und links gewachsen war, nicht zu ragen der Höhe, aber gewaltig in die Breite.

Das Gesändnis. Ich war nicht gut von Jugend auf, ich war auch nicht sehr, aber auch einen unübersehbaren Hang zu dem, was nicht richtig, was nicht in der Ordnung ist. Ich schon aufsteigend diese Doppelnatur durch sich ganz widersprechende Taten. Ich konnte mit der rechten Hand einem Bettelmann meinen einzigen Sou geben und mit der linken dem Schulfreund ein Spielzeug rauben, um das ich ihn lange beneidet. Von diesem Spielzeug in mir merkten meine Erzieher nichts. Ertrappe mich meine Mutter einmal bei einem unrechten Vergnügen, so machte sie durch garaus. Und meine Lehrer behandelten mich wie einen Verräther.





